

„Jetzt ist man gerade so drin“

Die Schulsozialarbeit-Stellen sind nur bis Ende des Jahres gesichert / Eingespieltes Netzwerk

VON TAMINA URBANIAK

WALTROP. Bis Ende des Jahres sind die Stellen der beiden Waltroper Schulsozialarbeiterinnen noch gesichert. Sie werden aus dem Bildungs- und Teilhabepaket finanziert. Ab dem 1.1.2015 aber gibt es dann keine Anlaufstelle mehr für Familien, in denen es Stress gibt. Für Schüler, die in der Schule nicht mehr mitkommen, aber nicht wissen, wie sie Nachhilfe bezahlen sollen. Für viele andere Sorgen und Nöte, um die sich Claudia Hartert-Tholen (45) und Claudia Albersmeier (45) kümmern.

Eigentlich sollte es schon zum 31. Dezember 2013 vorbei sein mit der Schulsozialarbeit, die ein Bestandteil des Bildungs- und Teilhabepakets (BuT) ist. Aber die Optionskommune Kreis Recklinghausen hatte noch Geld übrig aus 2011, dem Anfangsjahr des BuT, das nicht ausgegeben worden war.

Claudia Hartert-Tholen – sie ist an den Grundschulen im Einsatz – und Claudia Albersmeier – sie hat ihren Schwerpunkt an der Gesamtschule – persönlich müssen nicht fürchten, auf der Straße zu stehen. Beide sind bei der AWO angestellt und haben dort jetzt einen unbefristeten Vertrag. Das ändert nichts daran, dass ihr mühevoll aufgebautes Netzwerk dann brachliegt. Ein Netzwerk, das auf kurzen Wegen beruht. Etwa zum Gesundheitsamt mit seiner Ansprechpartnerin Dr. Wiebke Geiping, die Fachfrau für alle medizinischen Fragen ist, etwa wenn junge Leute, die unter Essstörungen, Ängsten oder selbstverletzendem



Claudia Hartert-Tholen (li.) und Claudia Albersmeier hoffen, dass die Schulsozialarbeit auch über Ende 2014 hinaus in Waltrop weiter bestehen kann.

—FOTO: KALTHOFF (ARCHIV)

Verhalten leiden, die beiden Schulsozialarbeiterinnen aufsuchen. Oder zur Erziehungsberatung. Oder zur Jugendhilfestation der Diakonie. Oder einfach zum Antragsformular für weitere Leistungen aus dem BuT: Mittagessen, Klassenfahrten, Nachhilfe.

Dass es Claudia Hartert-Tholen und Claudia Albersmeier in ihrer Funktion als Schulsozialarbeiterinnen gibt, wissen mittlerweile Lehrer, Eltern und Schüler. Vor allem ist bekannt, dass sie Schweigepflicht und Datenschutzbestimmungen unterliegen, also nicht gegen den

Willen eines Ratsuchenden die im Vertrauen besprochenen Anliegen weitersagen. „Jetzt ist man so gerade drin“, sagt Claudia Albersmeier. „Wenn die Schulsozialarbeit erhalten würde, wäre das das Allerschönste“, fasst Claudia Hartert-Tholen zusammen.

Die Hoffnung geben beide nicht auf, dass die Schulsozialarbeit Bestand hat über Ende 2014 hinaus. Hartert-Tholen: „Ich bin guter Dinge, dass das weiter finanziert wird.“ Dass die Kommune oder das Land das Geld dafür aufbringt, sieht sie allerdings nicht. „Eher über den Bund.“

INFO

BuT-Anträge auch im Netz

Das Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) ist gedacht für Familien mit geringem Einkommen. Sie können Zuschüsse zum Schulbedarf, für Nachhilfe, für Schul- und Kita-Mittagessen oder für Klassenausflüge beantragen. Sinn der Sache ist, sozial benachteiligten Kindern bessere Lebens- und Entwicklungschancen zu ermöglichen.

Claudia Hartert-Tholen und Claudia Albersmeier sind

Ansprechpartner für das BuT, konkret zuständig bei der Stadt Waltrop ist aber Ansprechpartnerin Friederike Ribbrock, Rathaus, Münsterstr 1, ☎ 78 44-365, E-Mail: Mitarbeiter-BuT@waltrop.de; Sprechzeiten: Mo bis Fr, 9 Uhr bis 12 Uhr.

📧 BuT-Anträge gibt's auch im Internet: www.jobcenter-kreis-recklinghausen.de/deutsch/service/bildungundteilhabe/

AUF EIN WORT

Es braucht Beständigkeit



VON TAMINA URBANIAK

Den Weg zu weisen, wie man an Leistungen aus dem Bildungspaket kommt, das ist die eine Sache, die die Waltroper Schulsozialarbeiterinnen erledigen. Für sie ist dieser Papierkram – ein Kernstück ihrer Arbeit – mittlerweile ein Klacks, für die Betroffenen aber oft ein unüberwindliches Formular-Hindernis. Genau wie Scham, Ratlosigkeit oder einfach Nicht-Wissen manchmal den Weg verbauen zu Anlaufstellen wie Jugendhilfestation, Jugendamt, Allgemeinen Sozialen Dienst. An dieser Stelle setzen die Schulsozialarbeiterinnen an, nehmen die Betroffenen an die Hand, beseitigen erstmal die Scheu vor „dem Amt“. Genau das braucht es auch: jemanden, dessen Gesicht man kennt, von dem man weiß: „Der hört mir zu, dem kann ich vertrauen, der weiß, wo's langgeht.“ Es dauert, bis sich Vertrauen aufbaut, der Ansprechpartner muss konstant bleiben. Insofern darf man nicht am Ende des Jahres mit einem Handstreich einfach auf Null zurücksetzen, was Schulsozialarbeiter in ganz Deutschland aufgebaut haben. Kindern und Jugendlichen gleiche Chancen auf ein gutes Aufwachsen ermöglichen, wie es im Koalitionsvertrag steht – dazu gehört auch Schulsozialarbeit.